

DER WALDREITER



HERAUSGEGEBEN

VOM HEIMATVEREIN GROSSHANS DORF-SCHMALENBECK

5. JAHRGANG

NUMMER 8 / AUGUST 1953

Freiluft - Aufführung

am **Dienstag, 15. September 1953**, 20 Uhr pünktlich
vor dem **Parkhotel Manhagen**, Schmalenbeck:

„Wenn die Fahn kreicht“

Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Jan Kreyenborg, Gemeendevorstand	Ernst Westermann
Gesine, sin Fro	Ella Tönsfeldt
Lena, sin Tochter	Marianne Marraun
Willem Tameling, sin Knecht	Wilhelm Baréz
Tierarzt Renken	Albert Annen
Amtshauptmann Kröger	Werner Lage/Walter Schlüschen
Wachtmeister Stindt	Otto Baréz
Gustav Piepers, Buernsöhn	Willy Brüggmann
Peter Witt, Snieder	Kurt Reimers
Trina, sin Fro	Gisela Reimers

★

Spielleitung: Albert Annen Beleuchtung: Hans Herm. Glöe
Inspizient: Heinz Reimers Souffleuse: Liselotte Meynerts
Beleuchtungsapparate: Realfilm, Rahlstedt.

★

Eintrittspreise (nur an der Abendkasse):

Numerierte Plätze 1,50 DM — Nichtnumerierte Plätze 0,70 DM

Bei ungünstigem Wetter wird die Vorstellung verschoben. Ort und Zeit der neu angesetzten Aufführung wird dann durch Plakate bekanntgegeben.

Walddörferbühne.



Walddörferbühne

In'n Speelplan 1953/54 steiht:

Wenn de Hahn kreiht

Buernkomödi in 3 Törns von August Hinrichs

Ehestiftung

von Heinrich Behnken

Dat Schattenspeel

von Hermann Boßdorf

Twée Komödien, de an ee'n Obend speelt ward

Krut gegen denn Dood

Ernsthaft Speel in sößtein Biller von Hans Heitmann

De Verschriewing

Komödi in 3 Törns von Heinrich Behnken

So, das sind also die nächsten Pläne der Walddörferbühne. Wann und wie weit sie im einzelnen erfüllt werden, hängt von vielen Umständen ab. Wir haben es bei »Twée Kisten Rum« erlebt, daß Tod, Todesfall und Wegzug uns im Verlauf der Proben immer wieder Darsteller nahmen und erneuten Beginn erforderlich machten. Derartige Fälle können stets hemmend auftreten. Dazu kommen andere Schwierigkeiten, von denen wir aber nur eine ernst nehmen: die Lokalfrage im Ortsbereich. Jeder Einwohner weiß, daß das Waldgebiet, das wir an sich nicht missen

möchten, zwischen den Ortsteilen wie eine trennende Barriere wirkt. Darunter leidet nicht nur die Bühne, das trifft alle Veranstaltungen. Kurz gesagt: wir haben im Ort keinen Saal, der zugleich günstig gelegen, räumlich ausreichend und mit geeigneten Mitteln versehen ist. Noch ist uns nicht bekannt, ob der »Hamburger Wald« über den 1. Oktober hinaus zur Verfügung steht.

Ein Ort mit rund 5000 Einwohnern, mit einer geistig aufgeschlossenen Bevölkerung, mit starkem kulturellen Niveau, das weithin Beachtung findet,

ohne einen Kulturmittelpunkt — man weiß nicht, ob man darüber weinen oder lachen soll. Nach unserer Überzeugung ist das unwürdig. Mit Neid blicken wir auf einen kleinen Ort wie Todendorf mit ausreichendem Saal, mit erfreulicher Bühne. Gewiß besteht in unserem großartigen Schulhause die Möglichkeit, die Räume im Erdgeschoß jederzeit in einen Saal umzubauen, aber doch mehr zu einem Vortrags- als zu einem Theaterraum, da Akustik, Sicht, Bühnengröße und Gestühl höchstens als Notbehelf in Betracht kommen können. Unsere Gemeindevertreter müssen ernstlich alle Möglichkeiten erwägen, wo und wie ein vorbildlicher Saal, der für alle Bedürfnisse in Betracht kommt, geschaffen werden kann. Nur ein solcher Saal kann sich wirtschaftlich tragen. Es wird nötig sein, hier nicht im Verborgenen zu arbeiten, sondern vor den Augen und Ohren der Öffentlichkeit, die so stark daran interessiert ist, daß sie nach unserer Überzeugung ohne weiteres dem Bau eines Volkshauses mit Anregung und finanzieller Unterstützung zu Hilfe kommt. Wir möchten unsere Meinung einmal ausgesprochen haben und warten auf das Echo. Wieviele Zuschriften werden kommen?

Einstweilen müssen wir uns begnügen mit dem, was da ist. Das Spiel auf der Naturbühne in Oldesloe hat uns dazu verführt, es auch bei uns mit einer Freiluftaufführung zu versuchen. Dankenswerterweise haben wir die Bereitschaft von Herrn und Frau Möller im Parkhotel Manhagen gefunden. Dort, zwischen dem Parkhotel und dem Seeufer, ist ein herrliches terrassenförmiges Gelände, das sehr gut für die Aufführung von Hinrichs' »Wenn de Hahn kreiht« geeignet ist. Ob wir an dem vorgesehenen Tage gutes Wetter haben,

können uns die Wetterkundigen heute nicht sagen. Warme Kleidung, Mantel und für den Heimweg eine Taschenlampe werden auf jeden Fall empfohlen. Freude wird jeder an dem Stück haben — wie bei allem, was aus Hinrichs' Feder kommt. Die Komödie spielt an einem Sommermorgen in den wenigen Stunden vom ersten Hahnenschrei bis zum Frühstück. Was da auf der Bühne geschieht, ist ein tolles Durcheinander von Schwindelei, Tatsachenverdrehung, falschen Aussagen, Windbeutelereien, und der umstrittene Gegenstand ist ein Stiefel. Dem, der Kleists »Zerbrochenen Krug« kennt, wird der ähnliche Handlungsverlauf auffallen.

Im September werden wir mit der Bühne auf die Dörfer gehen, im Spätherbst und Winter planen wir einen Besuch in Oldesloe und Reinbek. Über Aufführungen in anderen Orten schweben Verhandlungen. Für besonders erfreulich halten wir eine Aussprache zwischen den Leitern der Speeldeel Ahrensburg und der Walddörferbühne, die sich auf die Hauptfragen der Bühnenarbeit erstreckte und Gastspiele beider Bühnen in Aussicht nahm.

Wir arbeiten weiter. Und wir schauen uns um, wie es die anderen machen, um daraus zu lernen. Nach dem Juni-kursus in Oldesloe bot im August ein Treffen der niederdeutschen Dichter in Bevensen eine große Gelegenheit zur Vertiefung und zur Erweiterung des Gesichtskreises. Für die Walddörferbühne war der Spielleiter, Albert Annen, mit seiner Frau zugegen. Neben den Vorträgen und Aussprachen waren die Begegnungen mit Persönlichkeiten wie Heinrich Behnken, Hermann Claudius, Hans Heitmann, Karl Bunje, Heiner Landrock vom NWDR, W. Wetzig vom Bühnenbund Schleswig-Holstein und anderen ein Gewinn.

Vorgänger der Walddörferbühne

war die Schmalenbecker Speeldeel, die im Jahre 1932 gegründet und im Winter 1934/35 durch die NSDAP wieder aufgelöst wurde. Die Bühne war ein Kind des damaligen »Siedlungs- und Kommunalvereins«.

Wir haben in diesem Heft das gleiche Stück angezeigt, das auch unsere Vorgängerin in der kurzen Zeit ihres Daseins aufgeführt hat: »Wenn de Hahn kreiht« von August Hinrichs. Die Fotos von jener Aufführung haben uns vorgelegen, und wir haben danach den Eindruck, daß die Aufführung tatsächlich so stark gewirkt haben muß, wie uns erzählt wird.

Zwei Damen, die damals mitwirkten und der Bühne nahe standen, haben uns auf unsere Bitte aus ihrer Erinnerung Angaben gemacht, die wir gern für unsere Chronik haben wollten.

Mitwirkende waren folgende Herren: Fritz Göbel †, Dr. Rudolf Rücker, Max Ingwersen, Wilhelm Westermann †, Walter Holst †, Herbert Fahs, Joachim

und Carl-Richard Milde, Herr Schlieter (damals Achterkamp), Heini Möller, ferner ein junger Mann aus Delingsdorf, der auch beim Bau der Bühne tätig war. Die Regie hatte ein Verwandter Dr. Rückers, Hans-Horst Rücker (jetzt im Ausland).

Folgende Damen wirkten mit: Frau Helene Johannsen, Frau Luise Rieckmann †, Frä. Lieselotte Rücker (jetzt in Stade), Frä. Woest (jetzt Frau Nienaber, Jäckbornsweg), ferner eine Gärtnertochter vom Großhansdorfer Heim, Mariett, eine geborene Belgierin, die eine Hamburger Schauspielschule besuchte, ferner als Souffleuse Irmgard Schadendorff (jetzt Frau Nienaber, Sieker Landstraße). Am Bühnenbau arbeiteten u. a. mit: E. Anders (Volksdorf), Bodo Grenzdörfer.

Gespielt wurden u. a.:

Hinrichs, Wenn de Hahn kreiht,
? Jan un Trina up Reisen,
Hinrichs, Diederck schall freen,
Gorch Fock, Doggerbank.

Unsere Fahrt am 20. September

1. Die Ankündigung unserer Fahrt Richtung Hahnheide hat großes Interesse gefunden. Die Teilnehmerlisten sind abgeschlossen.
2. Wir sind oft gefragt worden, warum man sich denn so frühzeitig anmelden müsse, — man könne doch nie wissen... Zur Aufklärung müssen wir sagen, daß die guten Busse stets lange vorher vergeben sind und nur eine zeitige Bestellung uns die Wagen sicherte.
Wer sich jetzt oder in nächster Zeit noch meldet (nur direkt beim Unterzeichneten), wird in eine Liste eingetragen. Wenn einige der gemeldeten Teilnehmer absagen müssen, können sie dafür eintreten.
3. Jeder Teilnehmer erhält bis 10. September einen Ausweis, der für seinen Platz im Bus und die angekündigte Magenerwärmung berechtigt.
4. Auf vielfachen Wunsch haben wir uns entschlossen, die Wagen zuerst in Schmalenbeck beim »Hamburger Wald« zum Einsteigen halten zu lassen (8.45 Uhr) und von dort nach Großhansdorf zum Einsteigen zu fahren (9.00 Uhr). Jeder Teilnehmer kann also seinen Zusteigort wählen.
Auf alle Fälle wird ein Wagen für Großhansdorf freigehalten, damit kein Ortsteil benachteiligt wird.

N. Henningsen,
Dörpstedt 12.

Der Kinderkrieg in Dingskirchen

Es handelt sich hier um den Bericht über die würdevollste Amtsgerichtsverhandlung, die der Berichterstatter jemals erlebte. Eine Art keuscher, zunächst fast religiös anmutender Scheu lag über den Worten des Vorsitzenden, des Staatsanwaltes, der beiden Rechtsanwälte, des Angeklagten, der zahlreichen Zeugen. Zweifellos: irgendeine Sache durfte um keinen Preis beim Namen genannt werden. Es herrschte eine Stimmung wie beim Palaver eines Südseestammes, für den ein bestimmter Gegenstand tabu ist: das ganze Leben, das ganze Interesse, das ganze Schicksal des Stammes dreht sich um diesen Gegenstand, aber direkt ausgesprochen werden darf er nicht, bei Strafe des Fluches der Götter. Auch wir wollen versuchen, nichts direkt zu sagen, obwohl das, wie sich herausstellen dürfte, schwer sein wird.

Es beginnt bereits bei der Verlesung der Anklageschrift durch den Herrn Staatsanwalt. Schon die Darstellung des Sachverhalts ist verdächtig kurz und sucht sich durch eine ebenso amtssdeutsche wie kühne grammatische Konstruktion um irgend etwas herumzudrücken: Der Landwirt Sowieso aus dem Dorfe Dingskirchen wird der Körperverletzung angeklagt, die darin zu erblicken ist, »daß derselbe aus Wut über die Verunreinigung seines Grundstückes durch ein Kind dasselbe in dieselbe tauchte.« Wir werden gut daran tun, uns auch unsererseits bei Darstellung der Ergebnisse der umfangreichen Beweisaufnahme nach Möglichkeit an die staatsanwältlichen Umschreibungen zu halten: »Derselbe« ist also der angeklagte Landwirt, »Dieselbe« ist die entstandene Verunreinigung, und »Dasselbe« ist das eingetauchte Kind. Derselbe ist der größte Bauer in Dings-

kirchen und hat außerdem, eben wegen seines umfangreichen Besitzes, die maßgebende Stimme im Gemeinderat. Früher soll sein Aussehen wie sein Auftreten solcher Gesichtigkeit seiner Person entsprochen haben; der aber heute hier vor Gericht steht, ist, obwohl noch immer groß, breit und zorngesichtig, ein gebrochener Mann, der, wenn er auf das Tabu zu sprechen kommt, zu zittern beginnt. Als sich aber in ihm, wie in so ziemlich allen Bauern, Heimatstolz und Besitzbesessenheit noch zu unlöslicher Einheit verbanden, galt seine ganze Abneigung den Flüchtlingen, von denen nach seiner Darstellung das Dorf wimmelt. Er selbst hatte, durch eine geradezu wütende Erzeugung eigener Nachkommenschaft, die Aufnahme von Flüchtlingen im eigenen Hofe zu verhindern gewußt; indessen konnte er es nicht vermeiden, daß das fremde Volk bei anderen Bauern mit weniger Kleinstkindesegen und sogar im Armenhaus der Gemeinde untergebracht wurde. Er duldete auch, daß der größere der beiden einzigen Räume des Armenhauses als Schlafsaal und der kleinere als Küche hergerichtet wurde — auf Gemeindekosten: nunmehr konnten die Flüchtlinge essen und schlafen, und damit, meinte er, sei der sozialen Fürsorge genug geschehen.

Als aber die unverschämten Dahergelaufenen erklärten, außer Schlafen und Essen benötige auch ein sudetendeutscher Mensch auf Grund der Gesetze des Stoffwechsels noch eines Dritten, und dies Dritte sei angesichts der Bauälligkeit der dafür vorhandenen Vorrichtung praktisch nicht mehr durchführbar, besonders nicht für die Kinder, die in die Vorrichtung hineinzufallen drohten, weshalb denn deren Neudap-

tierung auf Gemeindegeldern ein unabdingbares Erfordernis der Hygiene und der Sicherheit für Leib und Leben in des Wortes buchstäblicher Doppelbedeutung sei — da allerdings riß seine Geduld. Sein finanzielles Fürsorgegefühl für die Gemeinde, deren hervorragender Steuerzahler er ist, siegte, und er setzte im Gemeinderat die Ablehnung jener übertriebenen Forderung durch. Ja, er ließ sich sogar zu der Äußerung hinreißen, die Flüchtlingskinder sollten gefälligst jenen Teil des Stoffwechsels erledigen, wo sie wollten; dazu bedürfe es keiner besonderen Vorrichtung.

Er hätte das, der Unglückliche, nicht sagen sollen; er hätte, der doppelt Unglückliche, bedenken sollen, daß dies eine Kriegserklärung an die Flüchtlingskinder war, und daß Flüchtlinge viele Kinder haben; er hätte vor allem, der dreimal Unglückliche, die Gefahr einkalkulieren sollen, daß man seine Aufforderung wörtlich nehmen könnte. »Wo sie wollten«, hatte er gesagt, nun, sie wollten wo. Sie wollten bei ihm, und da in seinem Haus für Flüchtlinge kein Platz war, so wollten sie um sein Haus. Sie wollten vor seiner Haustür, vor seiner Hoftür, vor seiner Stalltür, sie krochen durch den Zaun in seinen Garten und wollten dort, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg: es gelang ihnen. Von dem so viel behaupteten schlechten Ernährungszustand der Flüchtlingskinder war nach dieser Richtung nichts zu bemerken. Es begann eine Einschließung, eine Belagerung seines Hauses und seiner Familie, wie sie in dieser Art die Geschichte der Kriegskunst aller Zeiten und Völker noch nicht aufzuweisen hatte. Es ist gewiß, daß das bäurische Gemüt die Ergebnisse jener Tätigkeit zu schätzen weiß, ihrer wachstumsfördernden Eigenschaften wegen, aber eben am rich-

tigen und eingegrenzten Ort und ausgeübt von anderen Vertretern der Gattung Säugetier; es ist auch gewiß, daß die bäurische Nase hinsichtlich der dabei sich entwickelnden Düfte hart im Nehmen ist. Aber wenn ein Wall von etwa fünfzig verschiedenen, ausnahmslos nicht der eigenen Sippschaft zugehörigen Familiengerüchen um das traute Eigenheim schwelt; wenn man selbst, das eigene Eheweib, die eigenen Kinder, ja, sogar die doch so sicher schreitenden Pferde und Ochsen vor der Haustür, der Gartentür, der Stalltür fortgesetzt ausgleiten; wenn die Radieschen und diversen Salate des Hausgärtleins vor dem Genuß erst mühsam gereinigt werden müssen — dann wird man begreifen, daß für die Besatzung der belagerten Festung diese Kampfweise von zermürbender Wirkung war, selbst wenn sie ohne jede Kenntnis der Ballistik durchgeführt wurde — wofür man das, was geschah, nicht geradezu als Urform der Ballistik, zu deutsch Schießkunst, bezeichnen will.

Nun hätten Angehörige eines weniger kampfgewohnten und kampfes stolzen Volkes als des deutschen vielleicht nachgegeben, Kapitulationsverhandlungen eingeleitet, einen ehrenvollen Abzug der Belagerer erwirkt, sich zu Reparationen in Gestalt des Aufbaues der betreffenden Vorrichtung im Armenhaus verpflichtet. Dies erschien um so notwendiger, als sich betrüblicherweise herausstellte, daß das Beispiel der Flüchtlingskinder auch bei den Kindern der Einheimischen Schule machte, die sich begeistert an dieser einmaligen Gelegenheit zu so aparten Spielen zu beteiligen begannen, so daß man wieder einmal von Verrat und Dolchstoß zu sprechen genötigt ist, bekanntlich das ewige deutsche Schicksal. Aber man hatte gottlob gelernt, sich zu verteidigen

gen bis zum letzten Mann, auch verlorene Punkte ohne Rücksicht auf Verluste zu halten, aus dem zernierten Bauernhof in Dingskirchen eine neue Igelstellung zu machen. Man legte sich auf die Lauer; Ausfälle der Belagerten fanden statt. Man konnte ab und zu eine Vorausabteilung des Feindes für kurze Zeit und vor getaner Arbeit vertreiben; aber er kam wieder, und eine endgültige Lösung der furchtbaren Umklammerung gelang nicht. Auch Entsatz von außen erwies sich als nutzlos: die verstärkte Dorfgendarmerie versagte vollkommen, die Armee Wenck kam nicht durch. Indessen: Zähigkeit

auf verlorenem Posten trägt einmal ihre Früchte. Es kam der Vater der Familie, es war Derselbe höchstselber, dem der große Schlag gelang: eines Abends ertönte im Garten das wohlbekannte, leicht aufklatschende Geräusch. Ein Sprung aus dem Hinterhalt; ein markiger Griff um den Nacken des überraschten Feindes, ein Schrei desselben, der aber sofort in ein unartikulierte Gurgeln überging — — Derselbe hatte, um sich wieder der zartfühlenden Grammatik des Herrn Staatsanwalts zu bedienen, Dasselbe in Dieselbe getaucht! Gerhart Herrmann Mostar
(Schluß im nächsten Heft)

Großhansdorf und das Schmutzwasser

In der Tagespresse wurde vor kurzem die geplante Herstellung einer Schmutzwasserkanalisation für den Ortsteil Schmalenbeck eingehender erörtert. Einige Zeitungen stellten dabei übertriebene Behauptungen auf, die Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen haben. Auf folgende Tatsachen sei zur Klarstellung hingewiesen.

Die Gemeindevertretung hat im Juli 1953 beschlossen, den ersten Teilabschnitt der geplanten Schmutzwasserkanalisation im Ortsteil Schmalenbeck durchzuführen. Wiederholt wurde die Gemeinde von der Wasserwirtschaftsverwaltung und der Landesgesundheitsbehörde aufgefordert, die wasserwirtschaftlich und hygienisch sehr bedenklichen Zustände durch Schaffung einer Vollkanalisation abzustellen. Die Notwendigkeit hierfür ergibt sich aus der Tatsache, daß Großhansdorf als reine Wohnsiedlungsgemeinde im Randgebiet von Hamburg sich seit Jahrzehnten in einer stetigen baulichen Entwicklung befindet. Die Einwohnerzahl (1910=591, 1937=2000) ist nach der Bombenkatastrophe auf Hamburg und nach Einsetzen des

Flüchtlingsstromes sprunghaft auf rund 5000 gestiegen. Bei der überaus günstigen Verkehrslage — Walddörferbahn, Autobahn — wird die rege Siedlungstätigkeit — wenn nicht besondere Ereignisse eintreten — ständig anhalten. Der Aufbau- und Wirtschaftsplan weist sowohl im Ortsteil Großhansdorf als auch besonders im Ortsteil Schmalenbeck bedeutende Flächen als Baugebiet für Wohnungssiedlungen aus. Die Wasserversorgung (Bewässerung) ist durch den Anschluß der Grundstücke an das Leitungsnetz der Hamburger Wasserwerke im weitaus größten Teil der Gemeinde gewährleistet. Die Entwässerung der Grundstücke liegt jedoch sehr im argen, weil keine Kanalisation vorhanden ist. In sehr vielen Fällen geschieht die Entwässerung durch Ableitung der teils geklärten, aber zum größten Teil ungeklärten Abwässer in vorhandene Gräben, Bachläufe, Teiche, zum Teil auch in den tief liegenden Graben der Walddörferbahn. Das sind untragbare Verhältnisse. Die Gemeinde hat deshalb einen Antrag vorgelegt, wonach der erste Teilabschnitt der Kanalisation,

der einen Kostenaufwand von rund DM 300 000 erfordert, als Notstandsmaßnahme durchgeführt und aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge durch Beihilfen des Landes und des Bundes gefördert werden soll. Vorgesehen ist zunächst ein Hauptkanal, der von der Sieker Landstraße über den Barkholt, Wöhrendamm bis zur Zentralkläranlage am Mühlenbach geführt werden soll. Die Heilstätten der LVA und die Schule können an dieses Sielnetz angeschlossen werden. Leider sind die Beihilfen des Bundes und des Landes noch nicht freigegeben und kaum vor dem Herbst zu erwarten. Von einer Verseuchung des Trinkwassers kann keine Rede sein, weil die Brunnen des Grundwasserwerkes in Großhansdorf das Wasser aus einer Tiefe von 50 bis 70 m pumpen. Etwa gefährdete Flachbrunnen können jederzeit stillgelegt werden. Durch den Bau eines Verbindungsgrabens zwischen Mühlenbach und Hopfenbach soll erreicht werden, daß der Mühlenbach nicht mehr durch das Brunnenschutzgebiet fließt.

H. Martens.

Zwei Zeitungsartikel, erschienen am 21. 7. 53 im Stormarner Tageblatt und am 23. 7. 53 im Hamburger Abendblatt, sprechen von einer Gefährdung des Brunnenschutzgebietes der Hamburger Wasserwerke durch die Abwässer der Tuberkuloseheilstätte Großhansdorf. Dabei ist unterlassen worden darauf hinzuweisen, daß bereits seit langem die Landesversicherungsanstalt Hamburg einen größeren anteiligen Betrag zur Verfügung gestellt hat für den Bau eines Umgehungsgrabens, um das Brun-

nenschutzgebiet vor den gesamten Abwassern der Gemeinde Großhansdorf zu schützen. Diese freiwillige Leistung der LVA Hamburg geschah im Interesse der Zusammenarbeit von Gemeinde und LAV Hamburg, da bekannt war, daß die Abwässer der Gemeinde vorwiegend ungereinigt in die natürlichen Wasserläufe abgegeben werden. Dagegen gelangen die Abwässer der Tuberkuloseheilstätte durch die Vorschaltung von ständig laufenden Chlorierapparaten und sauber genaltem Klärteichen in hygienisch einwandfreiem Zustand in die natürlichen Wasserläufe. Selbstverständlich werden regelmäßige bakteriologische Kontrollen der Abwässer der Heilstätte vorgenommen, ohne daß bisher diese Kontrollen das Vorhandensein von Tuberkelbakterien oder anderen bakteriellen Verunreinigungen nachweisen konnten. Psychologisch kann das Vorhandensein einer Tuberkuloseheilstätte in einer Gemeinde eine gewisse Belastung bedeuten, die jedoch sofort in Wegfall kommt, wenn die Öffentlichkeit über die getroffenen hygienischen Maßnahmen unterrichtet wird. In diesem Falle erfolgt die Verunreinigung der Wasserläufe durch alle anderen Anwohner der Gemeinde, nur nicht durch die Tuberkuloseheilstätte mit ihrem gut eingerichteten Abwassersystem, das ständigen bakteriologischen Kontrollen durch die staatlichen hygienischen Institute unterliegt.

Ein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung ist auf Grund der jetzigen Abwasserbehandlung in der Tuberkuloseheilstätte nicht vorhanden.

Dr. Koske, ärztlicher Direktor
der Heilstätte Großhansdorf.

Unsere schönen Foto-Postkarten in allen Papiergeschäften!

Sommerurlaub kostenlos

Die Nachbarn links und rechts sind auf der Urlaubsreise. An die See, ins Gebirge, zu Verwandten aufs Land. Sie stehen in Lohn und Brot und können es sich leisten.

Wir können weder an die See noch ins Gebirge, es reicht nicht hin und nicht her. Die einzigen Verwandten sind in der Ostzone und haben keine Möglichkeit, uns aufzunehmen.

Trotzdem haben wir Ferien gemacht. 14 Tage. Wohin wir waren? Von Großhansdorf nach Großhansdorf. So sparten wir das Geld für Fahrt, Übernachtung und Kost. Wir schliefen daheim in den eigenen Betten und kauften am Abend alles ein, was für den nächsten Tag nötig war.

Es waren herrliche Ferientage. Kein Klatsch, kein Ärger mit irgendwelchen Nachbarn. Und dabei waren wir gar nicht weit von unserem Zuhause: am Ihlendiek, im Tiergarten von Beimoor, irgendwo an der Autobahn, oder in der Feldmark. Schöne alte Buchen um uns, Stille, Alleinsein, da kamen andere Gedanken als in der Tageshetze sonst. Die Augen gingen in die Weite, die Unruhe verlor sich, wenn wir oben am Ihlendiek lagen oder in einem einsam versteckten Winkel hinter der Waldburg, an einem leis murmelnden Bach bei der Apfelplantage, auf dem Kiekutberge mit dem Blick auf den Sieker Kirchturm. Die Bücher, die wir mitgenommen hatten, kamen nicht immer zu Ehren. Die Natur sprach in so vielen Einzelerrscheinungen zu uns, durch Biene und Ameise, durch Eidechse und Ringelnatter, durch Vögel aller Art,

durch Sonne, Regen, Gewitter und Wind. Daß es das noch gibt: ganz still am Bache liegen und sich freuen, wie die winzigen Fische dahinhuschen zwischen den Gewässern! Wie köstlich, sich lang auszustrecken, die Augen zu schließen und den vielfältigen Stimmen der Insekten zu lauschen, vom hohen Gezirp bis zum Bierbaß, und tief einzuatmen den reinen Duft der Gräser, Blüten, Sträucher rundum! Putzig aussehende Tierlein, deren Namen ich nicht kannte, bewegen sich im Wasser, in der Luft und zwischen den Pflanzen. Fische schnappen nach Insekten, die gefiederten Flieger flitzen Nahrung suchend zwischen Gezweig und Umgebung, eine Ringelnatter schlängelt sich mit gleicher Absicht am Knick entlang. Und was nicht alles sonst noch! Regen und Wind konnten unseren Frohsinn nicht erschüttern, nur einmal trieb uns ein gar zu starkes Gewitter mit Platzregen heim. Auch das war ein Vorteil unserer Urlaubsreise in die Nähe, daß wir schnell wieder ins Trockene kamen.

Ansichtskarten brauchten wir nicht zu verschicken, wir waren von keinem Wirt abhängig, sparten Trinkgelder, Kurtaxe und so manches, was in der Fremde kaum zu vermeiden ist. Und vor allem und immer wieder: Gedanken und Stimmungen kreisten um andere Dinge als am Alltag mit seinen Pflichten und Sorgen.

Allen Mitmenschen mit schmalem, aber auch denen mit besser ausgestattetem Geldbeutel sehr zu empfehlen! Von wegen des Gewinnes an Fröhlichkeit.

Dringend! Überall zu lesen!

Im Einverständnis mit der Polizei bringen wir folgende Zeilen: In letzter Zeit sind des öfteren gerade im südstormarnschen Raum Sittlichkeitsdelikte begangen worden. Unser Ortsgebiet ist leider auch seit Herbst vorigen Jahres in drei Fällen Tatort gewesen. Wenngleich diese drei Fälle

eindeutig geklärt und die Täter festgenommen werden konnten, so bleibt eine gewisse Unruhe bestehen. Schließlich leben wir in einer waldreichen und häufig einsamen Gegend. Daß gerade solche Gebiete eine Anziehungskraft für Unholde haben, ist oft bestätigt worden. Es kann wohl vorausgesetzt werden, daß wenigstens die Eltern und Erzieher von den Eigenheiten solcher Straftäter wissen. Nach unserer Meinung kann man sich aber nicht häufig genug mit solchen Möglichkeiten beschäftigen. Jeder Frau und jedem Kinde kann zu jeder Zeit ein Unhold entgegentreten. Wir möchten daher anregen, daß in jedem Hause dieses Problem gründlich

durchgesprochen wird. Wichtig ist vor allem, daß beim Auftreten solcher Leute die Polizei so bald als möglich verständigt wird. Es ist ferner sehr wichtig, daß man sich trotz des entsetzlichen Erlebens wenigstens noch etwas von solch einem Straftäter merke. Kleidung und Aussehen nimmt man doch mindestens wahr. Ganz energisch muß vor falscher Scham gewarnt werden. Für die Polizeibeamten sind derartige Anzeigen Teil ihres Berufs; daher kann man sich den Beamten voll anvertrauen. Ein Erlebnis solcher Art nicht zu melden, wäre rücksichtslos den anderen Mitmenschen gegenüber.

Statistische Übersichten (Schluß)

4. Arbeitende Bevölkerung nach Berufsgruppen

in Gewerbebetrieben . . .	899
Angestellte	395
Selbständige	298
in Heilstätten	120
Behördenangestellte . . .	113
Beamte	83

5. Betriebe

Lebensmittel	40
Gastwirte	9
Tabakwaren	4
Drogerien	3
Farben und Seifen	1
Textilien	2
Uhren und Goldwaren . . .	3
Blumenhandel	1
Papierwaren, Kunstgewerbe	3
Zeitungen, Zeitschriften . .	2
Schuhwaren	2
Leihbücherei	1
Elektrohandel	3
Fahrräder, Nähmaschinen .	3
Haushaltswaren	2
Holzhandel	2
Viehhandel	1
Fahrradstände	4
Fuhrunternehmen, Autos	
vermietung	8
Kohlenhandel	1

Tankstelle	1
Apotheke	1
Pensionen, Hotels	3
Verleger	1
Hausmakler	2
Handelsvertreter	24

6. Handwerk

Maurer (Bauunternehmer)	5
Zimmerer und Tischler . .	3
Maler	6
Schmiede	3
Schlosser	2
Stellmacher	1
Auto- u. Fahrradreparatur	3
Elektriker	2
Klempner und Mechaniker	1
Schuhmacher	4
Schneider	5
Schneiderinnen	9
Putzmacherinnen	2
Tapezierer	1
Friseure und Friseurinnen	6
Fußpflege	1
Schlachter	4
Bäcker	3
Druckerei	1
Waschanstalt	1
Schreibstube	1
Gärtner	5

Standesamt

Geboren:

Erika Barbare Sendrowski, Großhansdorf, Elchweg
Bernd Pahl, Sieker Landstraße 90
Henning Müller, Babenkoppel 15
Silke Lewrenz, Kolenbargen 84
Brigitte Düwel, Sieker Landstr. 185a
Anke Frisk, Kolenbargen 34

Heiraten:

Reinhardt Scharnberg, Trittau, und
Klara Schäfer, Sieker Landstr. 188
Gerhard Ludwig, Achterkamp 66,
und Willtrud von Mering, Hamburg-Fuhlsbüttel
Friedrich Starke, Hamburg, und
Wilma Möller, Sieker Landstr. 233

Claus Witt, Babenkoppel 10, und
Hildegard Krohn, Hoisdorf
Hans Gert Matthiesen, Babenkoppel 14, und Anne Behnke, Beismoorweg 180
Heinrich Arndt, Sieker Landstr. 200,
und Martha Severin, Hoisdorfer
Landstraße 92

Gestorben:

Irene Büttner, Kolenbargen 31, 58 J.
Auguste Ziebur, Kortenkamp 22,
79 J.
Maria Siemer, Am Sportplatz, 78 J.
Hermine Völsch, Jäckbornsweg 22,
75 J.

Mitteilungen

Dienststunden der Gemeinde nur zu folgenden Zeiten: Di und Do 8—12, Fr 17—19, für dringende Fälle außerdem täglich 8—9 Uhr.

Sprechzeiten des Bürgermeisters: Di und Do 8—9, Fr 18—19 Uhr.

Bundestagswahl am 6. September. Die Gemeindeverwaltung gibt bekannt:

1. Die Auslegung der Wählerverzeichnisse ist mit dem 23. August abgeschlossen.
2. Wahlscheine werden vom 24. August abgegeben.
3. Wer innerhalb der Gemeinde umgezogen ist und sich noch nicht umgemeldet hat, muß die Ummeldung sofort nachholen.

Die Gemeindebücherei, die im August geschlossen ist, wird am 7. September 16 Uhr wieder geöffnet.

Für Leser, die englische und französische Klassiker lieben, stehen 3 Bände Molière in deutscher und 3 Bände Shakespeare in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung.

Der Kinderkrieg in Dingskirchen ist eine der besten Erzählungen, die in einem deutschen Buche der Nachkriegszeit erschienen ist. Wir haben sie mit Erlaubnis von Verfasser und Verleger aus dem Buche „Im Namen des Gesetzes“ von Gerhart Herrmann Mostar entnommen, das 1950 im Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg, erschienen ist.

Das Buch enthält auf rund 300 Seiten fast 40 Erzählungen, die allesamt Menschen von heute im Gerichtssaal zeigen: Angeklagte, Staatsanwälte, Richter. Mostar hat eine wunderbare Gabe, den Menschen ins Innere zu schauen. Seine Geschichten lesen sich entweder spannend oder erschütternd oder humoristisch: die meisten der Angeklagten sind arme Teufel, die vor dem Gesetz schuldig sind, vor denen die Mitmenschen geschützt werden müssen, die aber in tieferem Sinne nicht schuldig sind, da sie aus der Schwere der Zeit heraus gestohlen, unterschlagen, gefälscht oder sonstwie gesündigt ha-

ben. Wir hätten es auch getan, oder wir haben es auch getan... Mostar schildert Richter, die nach traditionellen Rechtssätzen des Str.G.B. urteilen müssen und oft (viel öfter, als wir wissen) dem Angeklagten das Tor in die Zukunft offenhalten — in Verantwortung sowohl vor den Rechtsgrundsätzen als vor dem, was jener Schuldige dort der menschlichen Gesellschaft noch wird geben können.

Die Bundesjugendspiele 1953 rufen die deutsche Jugend. Wie im Vorjahre, so finden auch in diesem Jahre im gesamten Bundesgebiet die Bundesjugendspiele statt. (Bei uns fielen sie wegen der Kinderlähmungsgefahr aus.)

Die Jugend aus Großhansdorf, Ahrensfelde und Ötjendorf trifft sich am 12. und 13. September auf dem Sportplatz Großhansdorf-Kiekut.

Wir rufen alle Jugendlichen bis zu 21 Jahren auf, an den Spielen teilzunehmen. Ausschreibung:

- A. Einzelwettkämpfe (Dreikampf)
- B. Mannschaftswettkämpfe (Staffeln und Ballspiele)

- C. Vorführungen (frei)

Wer nicht Angehöriger eines Sportvereins ist, melde sich bei einer der folgenden Meldestellen:

1. Walter Hoffmann, Schmalenbeck, Barkholt 19
 2. Ewald Rank, Schmalenbeck, Sieker Landstraße 219
 3. Schlachtereier Kurt Bachmann, Großhansdorf, Wöhrendamm
 4. C. Meynerts, Großhansdorf-Schule oder Schmalenbeck, Achterkamp 73
- Der Bezirksobmann für die B.J.-S. Meynerts.

Bediene Dich selbst!

Auf Wunsch vieler Kunden habe ich einen **Zigaretten-Automat** aufgestellt.

Er gibt ab zu jeder Tages- und Nachtzeit!

Otto Pahl, Bahnhofskiosk Schmalenbeck

Karen

geboren am 26. Juli 1953.

Die glücklichen Eltern

EVA MOLL, geb. Espert

KURT MOLL

Eva Weidehaas

Maurice Antoine

Verlobte

Großhansdorf

Algier

Für die uns übersandten Geschenke, Glückwünsche und Blumen anlässlich unserer Hochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Reinhardt Scharnberg u. Frau Klara

geb. Schäfer

Großhansdorf, August 1953, Sieker Landstr. 188

Für die innige Anteilnahme und Kranzspende beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen Bekannten unseren herzlichen Dank; insbesondere Herrn Pastor Mauritz für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Beerdigungsunternehmer Timmermann.

W. BLANKE UND FRAU

In bester Qualität

alle

*Fleisch- und
Würstwaren*

PAUL REUTER, Schmalenbeck

Sieker Landstraße 203 · Ruf 21 07

Ehrlicher jüngerer **LAUFBOTE**
gesucht.

Automaten-Wäscherei

Großhansdorf, Schaapkamp, Tel. 2937

T A G M Ä D C H E N

gesucht

Giese, Großhansdorf

Beimoorweg 9

● **Neueröffnung meiner Schuhreparatur-Workstatt**
im Pavillon neben Fisch-Nehls
R. GOMILLE, Großhansdorf, beim Bahnhof

... wenn Berufskleidung
in guter Qualität und großer Auswahl
für alle Berufe
dann aus dem Fachgeschäft für
Herren-, Knaben- und Berufskleidung

HERBERT Kastorf

Ahrensburg, Manhagener Allee 6 · Ruf 29 82

Parkrasen, Lupinen, Wicken, Tauben- u. Hühnerfutter
zu niedrigen Tagespreisen liefert
H. WINKEL, Großhansdorf · Ahrensburg, Reeshoop 3, Ladenreihe



BETTEN-Zubert
AHRENBURG-HOLZ
Manhagener Allee 20

Tel. 20 28

Ein **Klavier** abzugeben.
Anfragen beim »Waldreiter«



Paul Schacht jr.
KOHLN
KOKS
BRIKETTS
HOLZ
BAUSTOFFE

* TEL. 2.659 *

Holl. Kakao

125 g DM **0,65**

Kaffee-Rösterei **H. Langzauner**

Ahrensburg, Manhagener Allee 9, Ruf 31 24

Der verehrlichen Kundschaft zur frdl. Kenntnisnahme, daß wir am 1. August 1953
das gutbekannte

SPIRITUOSEN - SPEZIALGESCHÄFT von **F. P. S C H W A R Z**
übernommen haben. Wir sind bemüht, allen alten und neuen Kunden ihre
Wünsche aufs beste zu erfüllen. Preisliste erscheint zur nächsten Ausgabe.
Lieferung der Ware auf Wunsch frei Haus.

U D O K. G U B É L A und **F R A U - S c h m a l e n b e c k**, Groten Diek 2

Stuhr Kaffee

zu haben nur bei:

E. Lottermoser

beim Bahnhof Schmalenbeck

Kurt Bachmann

**feine Fleisch- und
Wurstwaren**

GROSSHANDS D O R F

Wöhrendamm 35

Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof

BRILLEN - MAURER



DIPLOMPTIKER

Ahrensburg

Amvogener Platz 9

Ruf: 2172

Lieferant aller Krankenkassen

ANZEIGENSCHLUSS
für das **SEPTEMBER-HEFT:**
15. September



ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT
GRESSMANN & TIMMERMANN

GROSSHANDS D O R F / Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2058

Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden
kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch

Schriftleitung: Nicolaus Henningsen, Schmalenbeck, Dörpstedt 12, Ruf Ahrensburg 2187. Verlag des
Heimatvereins Großhansdorf, Schmalenbeck E. V., Schmalenbeck. Druck: Fr. A. Schmidt Ww.,
Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 67 / Zuschriften an: Heimatverein Großhansdorf und Schmalenbeck, E.V.
Erscheint im letzten Drittel jedes Monats. Ausgabe an Mitglieder des Vereins kostenlos. Bestellgeld für den
Botendienst jede Nummer 5 Dpf.

Hans Herm. Glöe

Ruf 31 54 **Elektromeister** Nach Geschäftsschluß 22 98
Schmalenbeck, Sieker Landstraße 180

Gaskühlschränke u. Warmwassergeräte

auf Teilzahlung

Gasgeräte

San. Anlagen

W. MÜCKEL

Schmalenbeck · Ruf 22 41

Bauklempnerei

Bedachung

Besuchen Sie bitte meinen AUSSTELLUNGSRaum!

Uhren

Uhrmacher
wassergeschützt
und stoßgesichert
moderne Formen

Bruno Weyrauch

Großhansdorf, am Bahnhof
früher Hamburg, Landwehr 6

Café-Stube

KOLENBARGEN

Feinste Konditoreiwaren

Schlagsahne

SONNTAGS-VERKAUF 11 bis 13 Uhr

Californ.

Bienenhonig

garantiert rein, 500 g nur DM 1,25

zu haben bei **HEINR. KANINCK**
Schmalenbeck, am Bahnhof, Tel. Ahrensbg. 2008

Zentralheizungen

Neuanlagen und Reparaturen

Johann Gottschalk

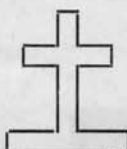
Vierbergen · Ruf 21 08

BERG & DIDKOWSKY

HOLZHANDLUNG

Schmalenbeck - Tritttau - Schwarzenbek - Segeberg

Tel.: Ahrensburg 2343



Grabmalkunst Paul Niquet

Bildhauerei und Steinmetzbetrieb

Vertretung: ANNE MARIE ROHDE, Schmalenbeck

Bei den Rauhen Bergen 48 · Ruf: Ahrensburg 28 55



. . . und dann natürlich zu uns. Das ist schon gute Gepflogenheit bei den Frauen geworden. Denn ob Bekleidung, Stoffe, Tisch-, Bett- oder Hauswäsche - immer findet man bei uns das Richtige, das Gute in der Qualität, das Günstige im Preis. Das wissen die Frauen. Und mehr noch. Sie wissen: Das ist ein Fachgeschäft, das dem Einkaufsverband „NORDEN“ angehört. Also äusserste Leistungsfähigkeit durch gemeinsamen Gross-Einkauf von mehr als 300 angeschlossenen Textilhäusern. Da muss man ja alles gut und preiswert kaufen!

TEXTIL ESPERT

GROSSHANDS DORF

direkt am Bahnhof Tel. Ahrensburg 2655